„Pädagogik der Vielfalt“

Fachtagung: Lesbisch – Schwul – Bi – Trans*

Lebenswirklichkeiten & Jugendhilfe

23.11.2015, Münster

Prof. Dr. Elisabeth Tuider
Soziologie der Diversität
FB 05, Univ. Kassel
tuider@uni-kassel.de

„Vielfalt sind wir alle gemeinsam. Vielfalt ist nicht die Familie aus Afghanistan oder die Familie mit dem Down-Syndrom-Kind, sondern Vielfalt sind wir eben alle, ist das Gesamte.“

(Erzieherin, Begleitforschung „Diversity von Anfang an“, 2010)

„Differenzdetektive“

Gliederung

1. Einstieg: Differenzdetektive
2. Vielfalt: Definition
3. Pädagogik der Vielfalt
4. Herausforderungen
5. Fazit

Vielfalt - Definition

Hintergrund der Vielfalt Debatten: Gesetze

Art. 3 des deutschen Grundgesetzes: „Gleichheit vor dem Gesetz“

„(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (…) (3) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Artikel 13 des Amsterdamer Vertrages

„… kann der Rat (….) Vorkehrungen treffen, um Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung zu bekämpfen“.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Deutschland

„§1: Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligung aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.“ (vgl. Nathalie Schlenska: Instrumente wie Schutzpflichten, Beschwerdestellen)

Vielfalt: Dimensionen

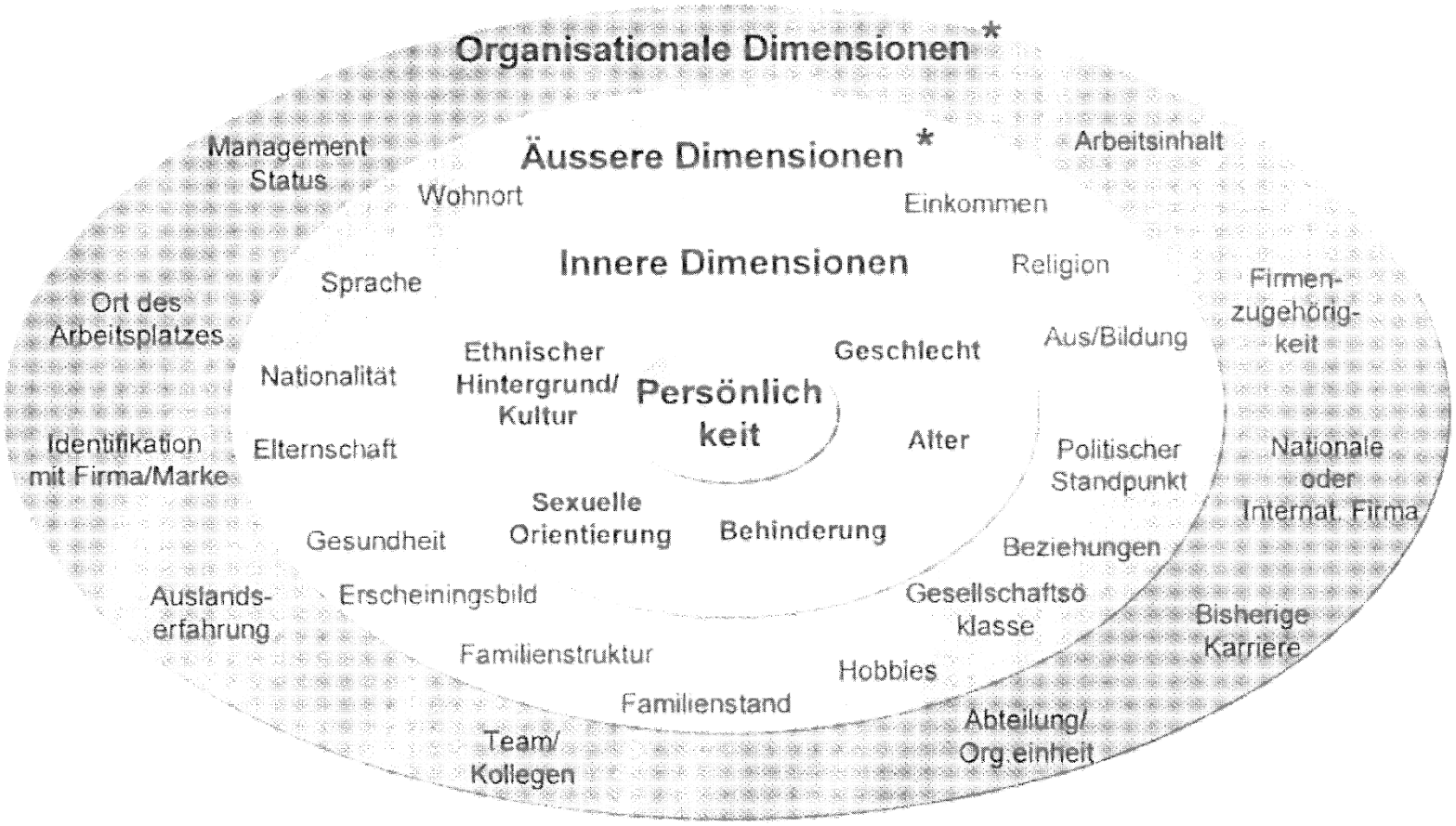
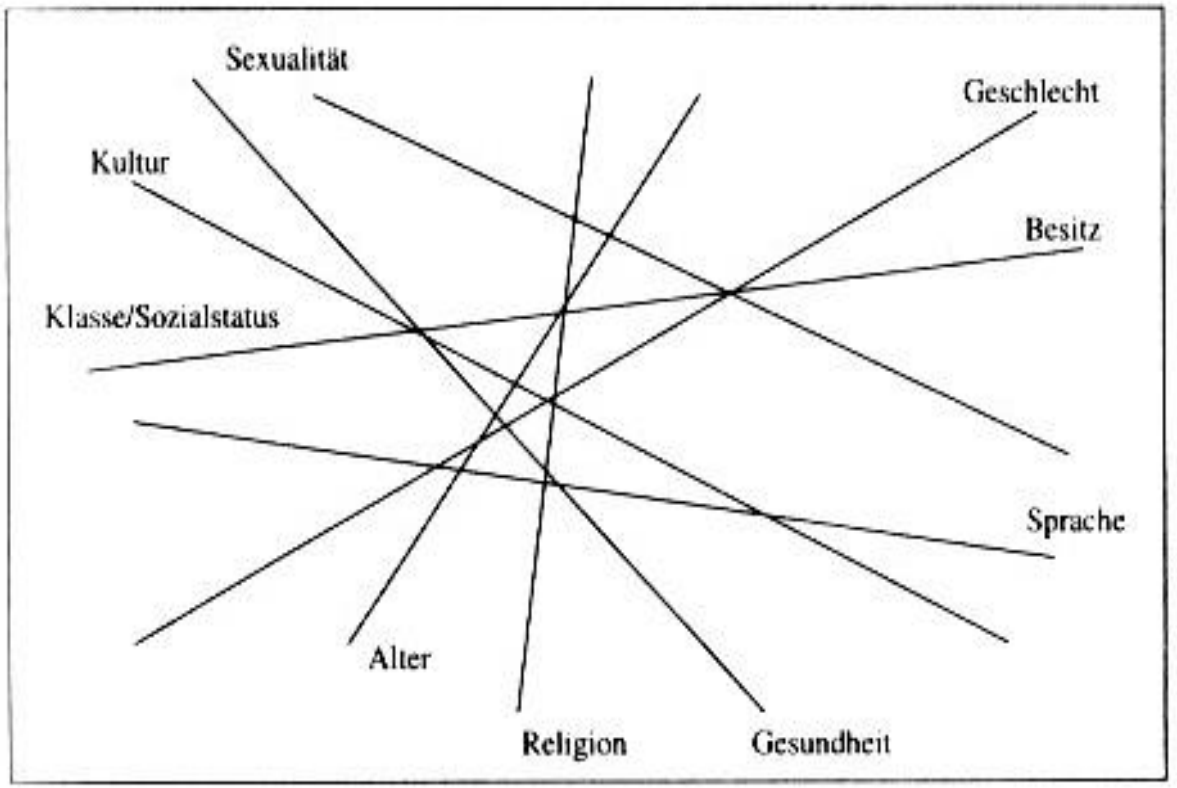


Abb.1: Diversity – Dimensionen der Vielfalt (nach Gardenswartz/ Rowe 1993)

Vielfalt_Identitätsebene

„sitting at a crossroad“ (Krüger-Potratz/Lutz 2002: 89; Lutz 2001)



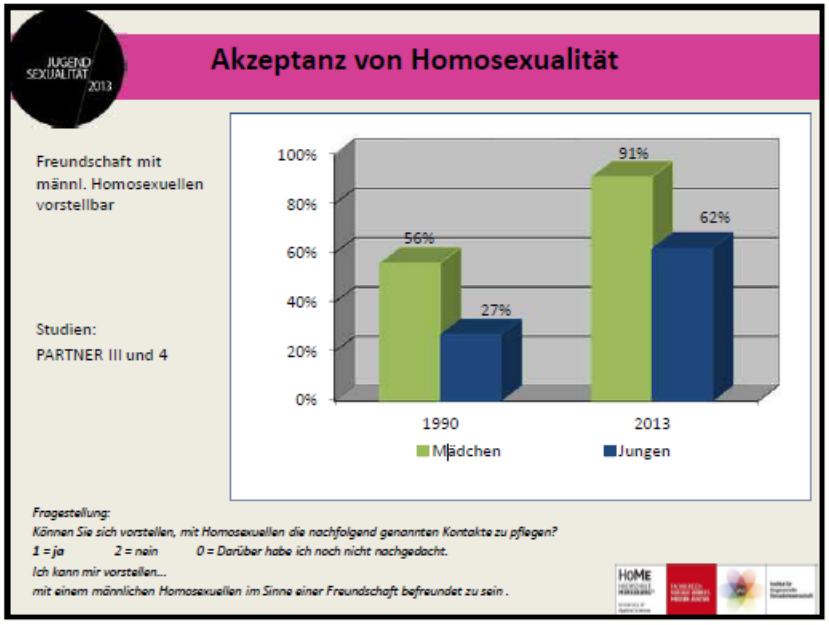
Pädagogik der Vielfalt

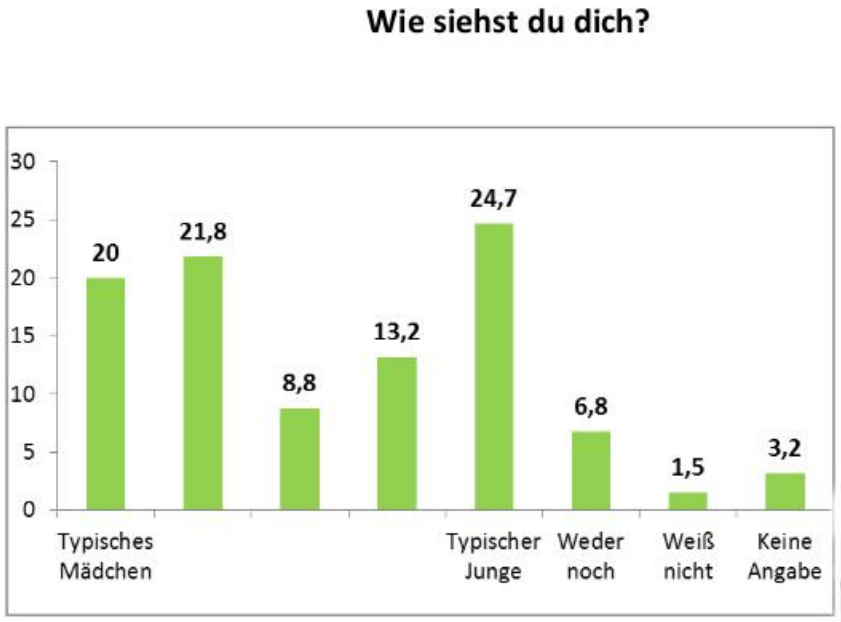
Widersprüchliche Gleichzeitigkeiten

- GG und AGG
- Seit 2001: Gesetz über die eingetragene Lebenspartnerschaft (LPartG); Im Mai 2015: Volksabstimmung in Irland: homosexuelle Paare sollen ebenso wie heterosexuelle eine Ehe schließen können;
- Klaus Wowereit, ehemaliger Berliner Bürgermeister: „Ich bin Schwul und das ist auch gut so“
- Im Mai 2014 gewann Conchita Wurst als erste Drag Queen den Eurovision-Song-Contest

- „Sexuelle und geschlechtliche Empfindungsweisen, die früher der Heterosexualität, der Homosexualität oder der Perversion zugeschlagen worden sind, weil keine anderen Raster zu Verfügung standen, treten aus deren Bannkreis heraus, definieren und pluralisieren sich selbst als Lebensweise. Alte Krankheitsidentitäten wie Sadomasochismus oder Transsexualismus zerfallen und treten als **Neosexualitäten oder Neogeschlechter** auf den Plan.“ (Sigusch 2005: 36).

Widersprüchliche Gleichzeitigkeiten





Vielfalt der Geschlechter und Sexualitäten

cisgender

transsexuell

bisexuell

weiblich

polysexuell

homosexuell

heterosexuell

intergender

transident

drag

asexuell

transgender

schwul

pansexuell

multisexuell

männlich

queer

...

omnisexuell

lesbisch

metrosexuell

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

(Jugend)Sexualität

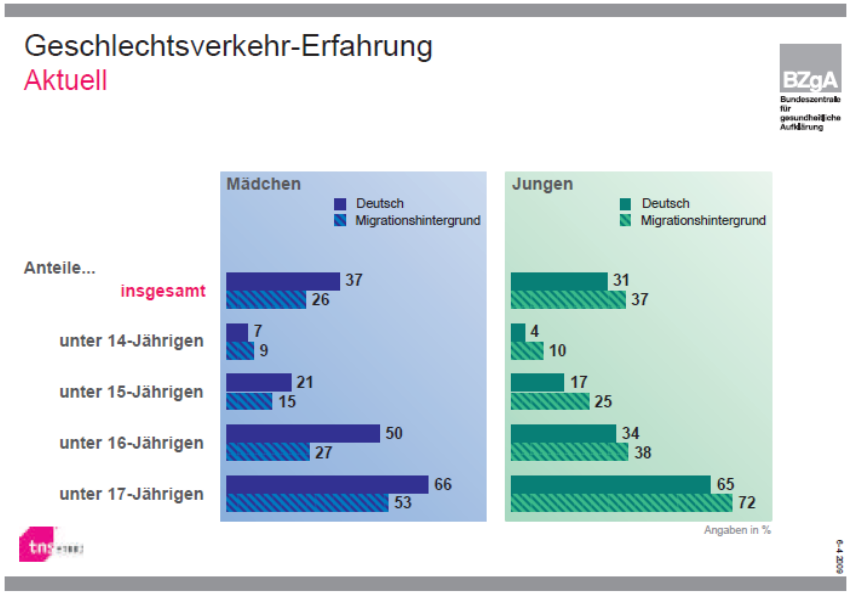


Abb. 58

Es gibt verschiedene Arten des Austausches von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau. Bitte kreuzen Sie an, was hiervon Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben. (hier: Geschlechtsverkehr)

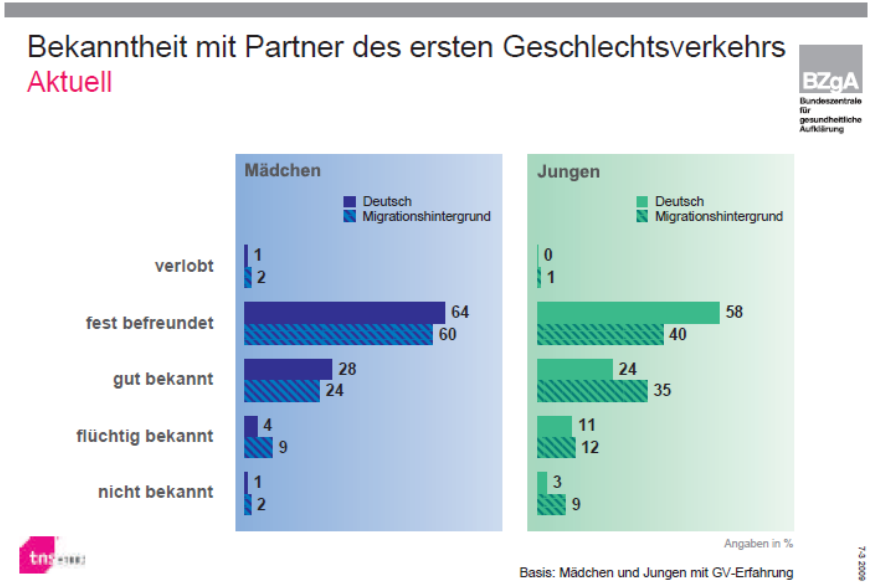


Abb. 72

Wie genau kannten Sie den Partner, mit dem Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

(BZgA 2010: Abb. S. 101; 109)

(Jugend)Sexualität und Moralisierung

ABER:

Onanie, Teenagerschwangerschaften, HIV/STIs, sexuelle Verwahrlosung, sexuelle Vielfalt ….

können unter dem Muster gefahrpädagogischer Moralpaniken beobachtet werden.

Grundelemente dieser Moralpaniken sind:

- die schwerwiegende Gefährdung, die vom Sexuellen auszugehen scheint (z.B. Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung)
- die Formierung einer Risikogruppe (z.B. „die Jugendlichen)
- die Veränderungen im gesellschaftlichen Zusammenleben
- das Interesse der Öffentlichkeit

Der Maßstab der Diskursivierung einer gefährdenden und gefährdeten Sexualität ist aber zutiefst moralischer Art. (vgl. Schetsche/Schmidt 2010)

Sexualpädagogik

“Sexualerziehung versteht sich heute als Teilaspekt, den es im gesamten Erziehungsbereich (Elternhaus, Ersatzfamilie, Kindergarten, Kindertagesstätte, Schule, außerschulische Einrichtungen u.a.) wahrzunehmen gilt. Im Mittelpunkt des erzieherischen bzw. unterrichtlichen Handelns stehen die Einstellungen, Haltungen, Einsichten, Gefühle und Verhaltensweisen der zu Erziehenden.“ (Kluge 2013: 119)

-> Sexualerziehung ist seit 1968 durch die KMK als **fächerübergreifendes** Unterrichtsprinzip verankert

-> Sie geht **altersangemessen**, an den Thematiken und Anliegen der jeweiligen Jugendlichen orientiert vor

-> und zielt auf eine **selbstbestimmte, angstfreie und gewaltfreie** Sexualität

Sexualpädagogik

Sexualpädagogik/Sexuellen Bildung basiert auf:

- den theoretischen Überlegungen der **humanistischen Pädagogik, der Pädagogik der Vielfalt und den Anerkennungstheorien**
- **demokratischen Grundwerten** (vgl. GG: Gleichheitsgrundsatz)
- dem Allgemeinen **Gleichbehandlungsgesetz** (insbes. Abs. 3 AGG)
- der **UN-Menschenrechtserklärung**, der „Erklärung sexuelle Rechte“ (IPPF 2009): die für alle Menschen „grundsätzlich und gleichberechtigt das Recht auf Bildung und Information sowie auf umfassende Sexualerziehung und Informationen“ vorsieht
- Empirischen **Forschungen** der Familiensoziologie (z.B. Peukert), Sexualwissenschaft (BZgA 2010), Pädagogik Vielfältiger Lebensweisen (Hartmann 2004), Geschlechterforschung und Queer-Studies, Ungleichheitssoziologie;

Pädagogik der Vielfalt

Theoretische Hintergründe der Pädagogik der Vielfalt

Pädagogische Institutionen sind „partiell mächtig“ und können folgendes vermitteln: **„Die intersubjektive Anerkennung jeder einzelnen Person in ihrer je einmaligen Lebenslage.“** (Annedore Prengel)

“Es gibt keine Solidarität ohne die Toleranz für die Andersheit des Anderen. Aber Toleranz ist nicht die hinreichende Bedingung für Solidarität. Zwar kann man sich nicht vorstellen, dass eine Grausamkeit im Namen der Toleranz begangen wird; **aber es gibt viele Grausamkeiten, die sich leichter begehen lassen, weil Toleranz “ein erhabenes Desinteresse” nährt.** (Zygmunt Bauman 2005)

„Wenn ich mich in den Anderen hineinversetze, wo hat er dann noch Platz?“ (Jaques Lacan) -> ***Anerkennung*** ist mehr als Einfühlen und Toleranz

Pädagogik der Vielfalt

Bezüge der Vielfalts-Debatten in der Pädagogik

- Menschenrechts- und Demokratieerziehung
- Anti-Bias-Arbeit
- Antirassistische Pädagogik
- Integrationspädagogik
- Geschlechtsbewusste Pädagogik
- Gesundheitsförderung und Präventionsarbeit
- Sexualpädagogik
- Interkulturelle Pädagogik
- „Pädagogik der Vielfalt“ (Annedore Prengel)
- „Pädagogik Vielfältiger Lebensweisen“ (Jutta Hartmann)

-> Pädagogik der Vielfalt / Diversity Education

Sozialpäd. Bearbeitung von Vielfalt

Konzeptualisierungen von Vielfalt:

- Ansätze, die Differenzen/Unterschiedlichkeiten thematisieren
  -> Diversity als Potenzial und Ressource
- Ansätze, die Vielfalt als Querschnittsthema behandeln
- Ansätze, die Vielfalt und Differenzen in Zusammenhang mit Macht und Herrschaftsverhältnissen („matrix of domination“) thematisieren.
  - > Diversity als Ungleichheitskategorien und Diskriminierung(en)

Wie handeln?

- **additive Referenz** auf unterschiedliche diskriminierungsrelevante Kategorien, also auf *zuerst* Geschlecht, *dann* Nationalität, *dann* Behinderung, *dann*…. bearbeiten
- **intersektionell verschränkte machtvolle Differenzverhältnisse,** d.h. die *wechselseitige Durchdringung* von Rassismus, Sexismus, Klassismus, Behindertenfeindlichkeit, Antisemitismus und Homo/Trans*feindlichkeit zu bearbeiten

Pädagogik der Vielfalt - zentrale Fragen

- Was ist für mich, für meine Arbeit und für mein Team bzw. meine Organisation Vielfalt?
- Was ist meine/ unsere pädagogische Haltung zu Vielfalt?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für das konkrete pädagogische Handeln aus den Vielfalts Debatten?

Herausforderungen

Herausforderung

Wie stehen Differenzen und Macht zueinander?

Herausforderung
Hybridität, Mehrfachzugehörigkeit

Eine Vielfalts-Perspektive stellt die Frage, wie in der Sozialen Arbeit …

- das Zugleich von hegemonialer und marginalisierter Zugehörigkeit eingeholt werden kann,
- wie das Hybride, Uneindeutige und Mehrfachzugehörige zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit werden kann,
- Um dem Handeln entlang eindimensionaler Erklärungsmuster zu entgehen, ein Rat: „to ask the other question!“ (Davis 2008)

Herausforderung
Queere Kritiken

Kritik an der bisherigen pädagogischen Theorie- und Praxisarbeit

- die Selbstverständlichkeit mit der jeder Mensch in eine Kategorie gesteckt wird
- Wenn in der pädagogischen Arbeit von „Mädchen“ und „Jungen“ gesprochen wird, dann wird deren Existenz nicht nur unterstellt, sondern auch hergestellt.
- Pädagogische Identitätsarbeit stärkte als kompensierende Defizitpädagogik die hierarchische Zweiteilung.
- Die Forderung nach „Toleranz“, „Akzeptanz“ und „Integration“ basiert auf einem Identitätsansatz, der sich auf ein Gegenüber bezieht und von einem vermeintlichen Minderheitenstatus ausgeht.
- In der additiven Bearbeitung von zuerst Sexualität und danach Homosexualität wird eine heterosexuelle Normalität und die homosexuelle Spezifität wiederholt.

Herausforderung *Queer*

Q*ueer* geht es darum, „Differenzen zu benennen und Artikulationsräume für nicht-normgerechte oder dissidente Geschlechter und Sexualitäten zu schaffen. Es geht darum, Differenz in Form von Zuschreibungen und Kategorisierungen zurückzuweisen, aber zugleich Anspruch darauf zu erheben, Unterschiede zum Ausdruck zu bringen und sozial anerkannt zu finden“ (Engel/Schulz/Wedl 2005: 10).

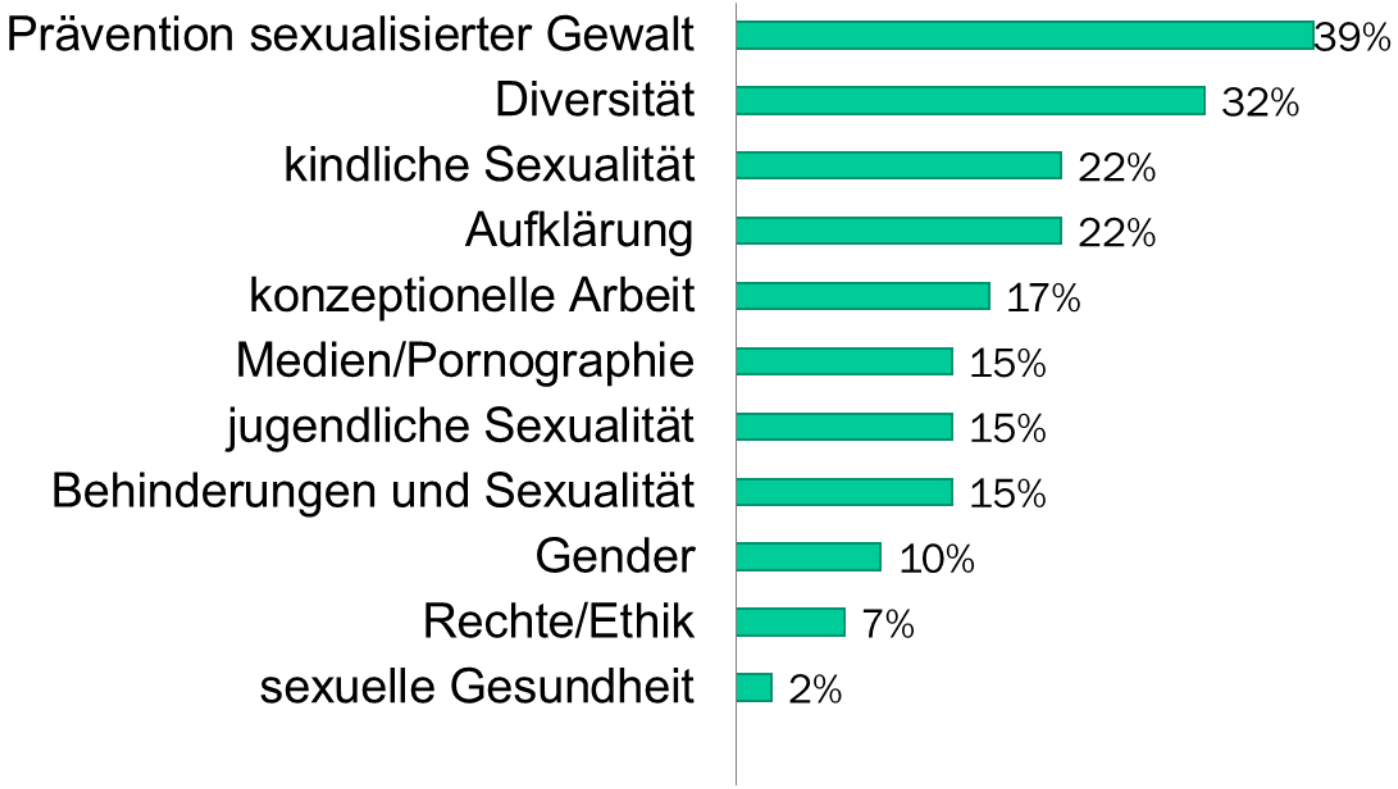
Queere Strategien

- Empowerment
- Vervielfältigung
- Auflösung der Geschlechternormen
- VerUneindeutigung

Herausforderung
Vielfalt kennt kein entweder-oder

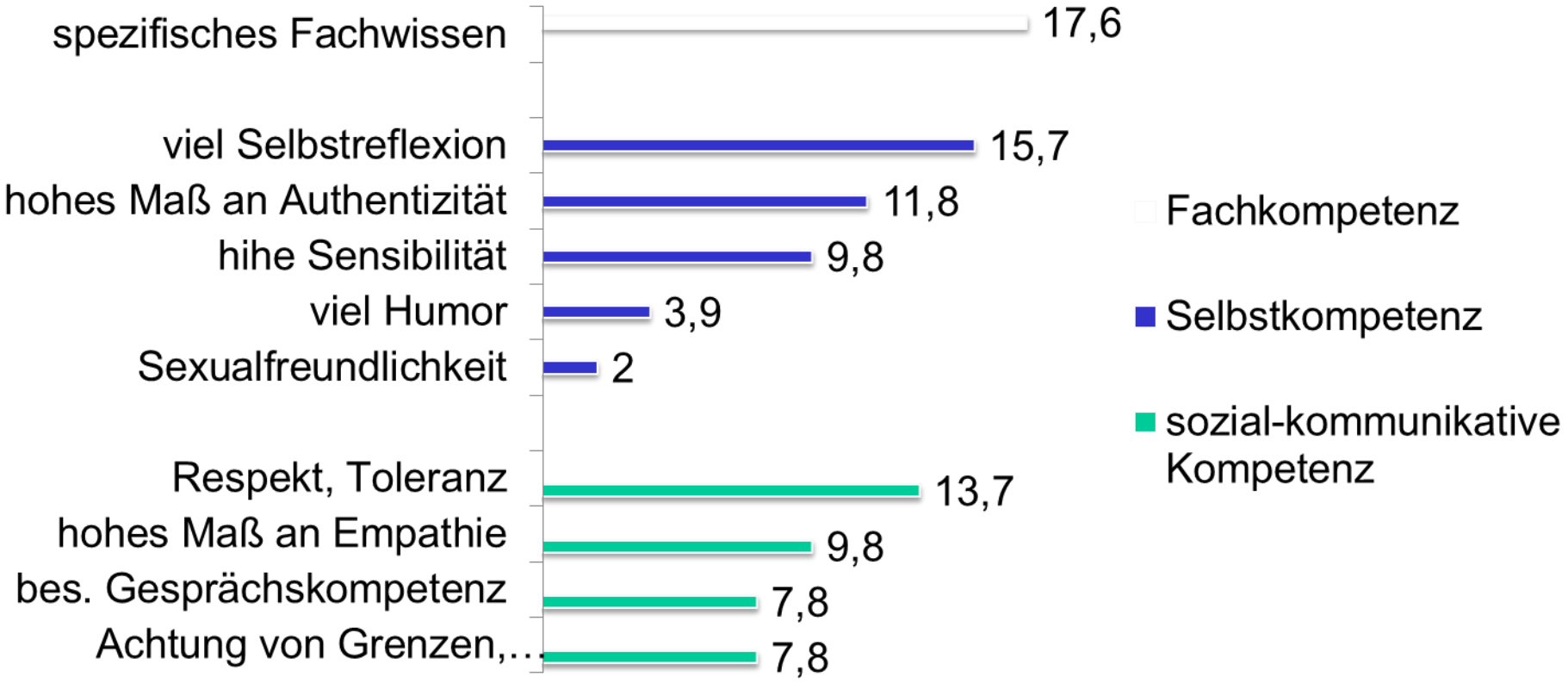
Und die Sexualpädagogik?

Inhaltliche Schwerpunkte der Sexualpädagogischen Arbeit



(Henningsen/Sielert 2013, Befragung Mitglieder gsp)

(Sexual)Pädagogische Kernkompetenzen



(Henningsen/Sielert 2013, Befragung Mitglieder gsp)

Fazit

Diversity Education….

- geht von einer existierenden Vielfalt aus
- thematisiert und reflektiert gesellschaftliche Normen, Normalitäten und Identitätszwänge, d.h. hinterfragt Selbstverständlichkeiten
- macht Macht- und Herrschaftsverhältnissen bewusst
- denkt verschiedene machtvolle Differenz- und Diskriminierungsachsen zusammen
- arbeitet die Potenziale ebenso wie die Spannungsfelder gegenwärtiger Pluralität heraus
- zielt auf eine lebendige Erfahrbarkeit von Vielfalt
- stellt Anti-Diskriminierung, Menschenrechte, Chancengleichheit und Anti-Rassismus in den Mittelpunkt
- schafft Gesprächsräume, um über verschiedene Lebensformen, Geschlechter, Sexualitäten und Beziehungen, aber auch um über sexuelle Normen, Diskriminierungen, Grenzüberschreitungen und Nein-Sagen zu reden

Fazit

… um so „ohne Angst verschieden sein“ zu können

(Adorno, *Minima Moralia*)

… ein letztes Wort…

- **Matts:** Also meiner Meinung nach sind wir alt genug und wissen auch über alles Bescheid. Für Jüngere, also für 13- oder 14-Jährige sind so sexuelle Bildungsveranstaltungen in Ordnung, die finden so etwas interessant, weil sie über viele Dinge in der Sexualität noch nicht Bescheid wissen.
- **Rainer:** Ja, die Jüngeren brauchen Wissen über Verhütung, auch über sexuelle Stellungen, wie das eben so abläuft beim Sex. Weil sie noch gar keine Erfahrungen haben, die müssen wissen, wie sie das angehen müssen.
- **Matts:** Und worauf sie aufpassen müssen. Was es für mögliche Infektionen gibt. Woran man merkt, dass sie nicht will, oder er nicht will.
- **Rainer:** Je früher die Leute Bescheid wissen, desto besser. Denn heute poppen doch schon die 12-Jähigen.

  …
- **Matts**: Bei uns gab es damals eine Projektwoche. Dort wurde auch über sexuelle Identität gesprochen. Ich würde sagen: So etwas müsste es für alle Schüler und Schülerinnen geben. Wir fanden es damals alle gut, über solche Themen zu reden, weil wir danach endlich alle darüber Bescheid wussten.